nst!
oche
Resten,
rschleudert.
1 M. 90 Pfg. an.
2 M. 90 Pfg. an.
Pfg. an.
Röbelkattunen.
tmöbel
derpreisen.
taunlich
en Preisen.
Fenstergardinen
nen Preisen.
rvietten
ossal billig.
pertz,
der Zeit
streitig
mmaschine
2 Jahre Garantie
durch Göpel, Dampf,
eum
nach:
urg
offen!
derkleider,
er streng festen Preisen.
F. Biergans.
ontheater
Rotenburg).
g, 8. Mai 1906.
Novität:
Düsseldorf, Leipzig und
ensationellem Erfolg auf-
geführt.
ndfreunde.
4 Akten von L. Fulda
fang ½9 Uhr.
erreise
Mai bis 16. Juni.
Decking,
ugenarzt,
adtlohn.
Monopol.
is!
heute ab täglich
ht- und
Vanille-Eis
zu haben.
ein kleiner Windhund
Hündin), Farbe hellbraun,
uf den Namen „Bella"
aufen. Wiederbringer er-
lohnung.
er Schneider,
Kaiserstr. 372.
er Jagdhund,
lt, braun, kurzhaarig, mit
chen, entlaufen.
nger erhält Belohnung.
Westend 610.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Sonntags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,35 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,37 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Redakteur **Joseph Weber** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr 125. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 9. Mai 1906.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **35. Jahrgang**

Deutsches Reich.

Billigere Schweinefleischpreise?

Die Viehpreise gehen zurück. Der Abschlag im Monat April ist ganz bedeutend; ob und wie lange diese weichende Tendenz anhalten wird, ist noch nicht zu sagen; Tatsache ist, daß seit Beginn der allgemeinen Teuerung noch nie ein so starker Preisrückgang eingetreten ist wie von März auf April. Die Schlachtviehpreise an einer Reihe der wichtigsten Viehmärkte Deutschlands stehen jetzt etwa auf dem gleichen Stand des Vorjahres, an einigen Plätzen über, an anderen unter dem vorjährigen Niveau. Der Umstand, daß schon im April 1905 die Viehpreise recht hoch standen, ist zwar nicht zu ignorieren, doch ist trotzdem der Vergleich mit dem Vorjahre von hoher Wichtigkeit. Schon in Anbetracht dessen, daß bei Beginn der landwirtschaftlichen Saison der Viehbestand möglichst zu halten gesucht wird und die Preise sich meist erhöhen, verdient die gegenwärtige Verbilligung besondere Beachtung. Die Preisbewegung am Viehmarkt ist doppelt bemerkenswert, da sie besonders bei Schweinen zum Ausdruck kommt. An einigen der wichtigeren deutschen Viehmärkte betrugen nämlich die Preise für Schweine pro 50 Kilo Lebendgewicht Mitte des Monats in Mark.

	April 1905	März 1906	April 1906
Berlin	58—63	68—75	55—63
Breslau	63—70	61—69	54—62
Dresden	60—69	70—82	60—68
Leipzig	58—65	68—76	56—66
Hamburg	57—63	70—75	56—64
Dortmund	58—65	70—77	59—66
Köln	56—66	67—78	58—69
Elberfeld	60—66	72—78	58—68

Auch in anderen Städten fielen die Schweinepreise kräftig; höher als in den Vormonaten stehen sie nirgends. Dabei waren sie schon im März etwas heruntergegangen. Nicht ganz so merklich wie bei den Schweinen ist der Preisfall bei Rindvieh und Schafen; jedoch fand auch hier eine Verbilligung statt. Auffallend ist es nun, daß sich im Fleischhandel noch keinerlei Veränderungen zeigen. Trotzdem der Preisrückgang für Vieh, insbesondere für Schweine, nun schon länger als zwei Monate anhält, wenn er auch zuerst nicht so starke Fortschritte machte wie in letzter Zeit, so stehen die Schweinefleischpreise noch immer auf dem hohen Stande des Vormonats. Auch die Preise für die anderen Fleischsorten zeigen noch keine Veränderung.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Im Seniorenkonvent des Reichstags machte der Präsident Graf Ballestrem Mitteilung darüber, daß er mit dem Stellvertreter des Reichskanzlers, Grafen Posadowsky, über die weitere Zeiteinteilung in der Geschäftsführung des Reichstags verhandelt habe. Die verbündeten Regierungen legen besonderen Wert darauf, daß außer dem Etat auch noch die Militärpensionsgesetze vor den Ferien erledigt werden. Das Budget muß vor Ablauf des Notgesetzes, also vor dem 31. d. Mts. erledigt werden. Da noch einige Entschließungen des Bundesrats notwendig seien, müßte es der Reichstag bis zum 30. d. Mts. fertigstellen. In diesem Falle würde dann am 30. d. Mts. der Reichstag bis zum 13. November vertagt werden und im weiteren Teil der Tagung zunächst bis Mitte Dezember die noch unerledigten Vorlagen aufzuarbeiten haben. In dieser Zeit sollen dann auch die wichtigern Initiativanträge, und zwar in geschlossener Beratung, nötigenfalls mehrere Tage hintereinander, zur Erledigung kommen. Es wird in Aussicht genommen, jetzt im Laufe dieser Woche die Stempelsteuer, Erbschaftssteuer und das Mantelgesetz in sechs Sitzungen in zweiter Lesung zu erledigen. Am Montag würden dann die Diätengesetze in zweiter Lesung auf die Tagesordnung kommen und danach bis zum 18. die Steuergesetze in dritter Lesung. Am 19. hätte die dritte Lesung der Diätenvorlage und der Flottenvorlage stattzufinden. Die Tage vom 21. bis 23. gelten den Militärpensionsgesetzen. Hier soll die Aussprache sich nur auf die streitigen Paragraphen erstrecken. Der übrige Teil der Gesetze soll en bloc angenommen werden. Am 24. Mai ist Himmelfahrtstag. Am 25. könnten die Militärpensionsgesetze in dritter Lesung verabschiedet werden, so daß für die dritte Lesung des Etats die Tage des 28. bis 30. Mai verfügbar blieben.

Die Besteuerung der Eisenbahnfahrkarten.

Eine anderweitige Gestaltung der Besteuerung der Eisenbahnfahrkarten soll nach der Nat.-Ztg. augenblicklich Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Mehrheitsparteien des Reichstages sein, die angeblich im Einvernehmen mit der Reichsregierung stattfinden. Der Stempel soll wieder Fixstempel werden, aber mit dem Preise der Billets staffelförmig ansteigen. Billets bis zu 60 Pf. sollen überhaupt unbelastet bleiben. Dann beginnt der Fixstempel für Billets im Preise von 60 Pfg. bis 2 Mk. mit 20 Pf. bzw. 10 und 5 Pfg. in den drei Klassen und steigt bis zu 7. Mk., 5 Mk. und 2 Mk. für Billets im Werte von mehr als 50 Mk. Der finanzielle Effekt soll derselbe sein wie der des prozentualen Stempels den die Kommission vorgeschlagen hat.

Mit der Einigung der Liberalen

ist es nach den Vorkommnissen bei der Reichstagsstichwahl in Darmstadt-Großgerau nichts mehr. Die Nationalliberalen sind über die Haltung der „Vereinigten" erbittert. Das kam auch auf der Tagung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei in Berlin am Sonntag zutage. Nach einem Referate Bassermanns über die politische Lage, worin auch die Darmstädter Reichstagswahl zur Sprache gelangte, wurde laut „K. Ztg." einstimmig folgende Resolution gefaßt: „Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei spricht seine Entrüstung darüber aus, daß die sog. Vereinigten Liberalen im Wahlkreise Darmstadt-Großgerau unter dem ausschlaggebenden Einflusse anerkannten Führer der Freisinnigen Vereinigung die Parole ausgegeben haben, in der Stichwahl für den sozialdemokratischen Kandidaten gegen den von ihr als persönlich einwandfrei anerkannt nationalliberalen Kandidaten einzutreten. Der Zentralvorstand muß dieser Tatsache gegenüber die angeblichen Bemühungen der genannten Partei, einen Zusammenschluß aller Liberalen herbeizuführen, als für die liberale Sache wertlos bezeichnen. Der Zentralvorstand fordert die Parteifreunde im Lande auf, jedem Kandidaten der Freisinnigen Vereinigung so lange ihre Stimme zu versagen, bis diese Partei genügende Sicherheit dafür bietet, daß sich ihre Anhänger einen derartigen Verrat an der liberalen Sache nicht wieder zuschulden kommen lassen werden." Die Nationalliberalen wollen also, kurz gesagt, in Zukunft von den Einigungsbestrebungen nichts mehr wissen. Der Zentralvorstand befaßte sich auch mit dem Schulunterhaltungsgesetz und gab natürlich seinem uneingeschränkten Vertrauen zu der Haltung der (nationalliberalen) Kommissionsmitglieder Ausdruck; er sprach „seine ungeteilte Zustimmung zu der festen und klaren Haltung" aus. Schließlich wurde noch beschlossen, einen Delegiertentag in diesem Jahre abzuhalten.

Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Ueber den Inhalt des im Entwurf fertigen Gesetzes betr. die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, das nur wegen der Ueberlastung der gesetzgebenden Körperschaften diesen noch nicht zugegangen ist, verlautet nach dem „Hannov. Kourier": „Im allgemeinen werden den Berufsvereinen dieselben Bedingungen gestellt für die Verleihung der Rechtsfähigkeit, wie anderen Korporationen, die die Rechte einer juristischen Person erlangen wollen. Ebenso wie diesen sollen auch den Berufsvereinen die verliehenen Rechte wieder entzogen werden dürfen, wenn die vorgeschriebenen Satzungen nicht oder nicht genügend befolgt werden. Außerdem aber sollen den Arbeiterorganisationen die Korporationsrechte auch entzogen werden können, wenn sie sich zu terroristischen Maßnahmen gegen Arbeitsgenossen, also zu Aussperrungen verleiten lassen, ferner wenn sie Boykotte verhängen über Fabriken, Geschäfte usw., ferner wenn sie an Ausständen teilnehmen, die den Fortbetrieb öffentlicher Wohlfahrtseinrichtungen gefährden, wie die Versorgung der Gemeinden mit Gas, Wasser, elektrischem Licht usw.

Aussichten in Südwestafrika.

Was aus Südwestafrika gemacht werden könne, erörtert der frühere Gouverneur Generalmajor Leutwein im Maiheft der „Deutschen Revue". Leutwein behandelt sehr ausführlich die drei in Frage kommenden wirtschaftlichen Faktoren, auf denen die Zukunft der Kolonie aufgebot werden muß: den Bergbau, die Viehzucht und die Arbeitskraft der Eingeborenen. Den Nachdruck legt Leutwein auf den zuletzt genannten Faktor, um im Zusammenhange damit die gesamte Eingeborenenpolitik, die nach seiner Ueberzeugung befolgt werden muß, darzulegen. Davon ausgehend, daß der Eingeborene sich lieber schlecht von seiner eigenen Obrigkeit als gut von der weißen behandeln lasse, und daß die weißen Beamten sich nicht um jeden Zank der Eingeborenen untereinander kümmern, deren Personenstand nicht kontrollieren könnten, gelangt Leutwein zu der Forderung, die Masse mit Hilfe der eingeborenen Obrigkeit unter Mitwirkung der Mission zu beherrschen. Selbstverständlich dürften die künftigen Werftoberhäupter nicht mehr Kapitäne im alten Sinne sein, sondern nur von der Regierung eingesetzte und bezahlte Beamte. Sonst aber müsse unser Wahlspruch sein, für die politische Entrechtung der Eingeborenen um so mehr Schutz dem einzelnen Individuum zu gewähren, dessen Zufriedenheit und Arbeitskraft wir uns erhalten müßten. Ein sanfter Zwang zur Arbeit werde nicht schaden. Auch hierzu und zum Austausch der Arbeitskräfte mit den weißen Arbeitgebern bedürften wir einer eingeborenen Obrigkeit. Wollten wir diese Politik der Versöhnung nicht treiben, so müßten wir entweder die beiden Rassen räumlich streng trennen oder sie nach englischem Vorbilde einander gleichstellen. Andernfalls kämen wir nicht zur Ruhe, oder wenigstens nur zu der des Kirchhofs. Betreffs der Viehzucht, deren Aussichten Leutwein ungemein günstig beurteilt, empfiehlt er, ebenso wie der Ansiedelungskommissar Dr. Rohrbach, die Einführung von Zuchtvieh in großem Maße. In bezug auf den dritten wirtschaftlichen Faktor, den Bergbau, der für Kupfer, Diamanten und

---

Durch Dornen.

Roman in drei Büchern von H. v. Schreibershofen

40 (Nachdruck verboten.)

„Sie enttäuschen meine Tante doch nicht? — Wir — sie rechnete so bestimmt darauf, sie hat schon alles darauf eingerichtet. Wir könnten einen herrlichen Winter haben. Bitte, bitte, sagen Sie nicht nein!" Er hatte Elisabeths Hand ergriffen und zog sie an seine Lippen. Vielleicht hätte er noch dringender gebeten, aber der Senator kam näher, und Carolus ließ Elisabeths Hand fallen, wendete sich dem alten Herrn zu und half ihm einsteigen.

Elisabeth fühlte sich verletzt, sein Benehmen war ihr unverständlich, und augenblicklich hatte sie wenig Lust, seiner Tante Bitte und Wunsch zu erfüllen. Jedenfalls war es eine Sache, die reiflich erwogen sein wollte und nicht so schnell abgemacht werden konnte. Ob sie mit dem Senator darüber sprechen sollte? . . . Nein, dies mußte sie selbst entscheiden, sie durfte sich von niemanden beeinflussen lassen . . . Aber als sie ganz allein war, schon im Bett lag und das Licht ausgelöscht hatte, war ihr, als möchte sie irgend jemandes Rat hören, wenn auch nur, um ihre eigenen Gedanken zu klären. Sie konnte vielleicht Susanne davon erzählen — ihr sagen, man habe ihr einen Vorschlag gemacht, was sie dazu meine — oder sie fragen, was sie ihr riete, falls man ihr einen ähnlichen Vorschag machte . . . Sie konnte morgen hingehen, sich nach Frau von Kerffs Befinden erkundigen, fragen, ob Susanne etwas von der Bergbäuerin wisse — —

Elisabeths Gewissen regte sich. Warum war sie so lange nicht hinaufgegangen und hatte nach der kranken Frau und dem Kinde gesehen! Soweit war sie dem Einflusse ihrer Umgebung erlegen, sie blieb nicht mehr ganz gleichgiltig, Mitleid und Teilnahme waren geweckt, und sie empfand es als ein Unrecht, die kranke Mutter und das Kind so lange vergessen zu haben. Am andern Morgen wollte sie hingehen — nein, erst zu Susanne. Vielleicht ging Susanne dann mit ihr hinauf.

Sehr zeitig machte sie sich auf den Weg, um Susanne zu besuchen. Sie fand sie unten im Hause, auch nicht in ihrem Zimmer, das Mädchen meinte, sie werde bei der gnädigen Frau sein, der es gestern nicht gut gegangen sei.

Suschen ließ Elisabeth ziemlich lange warten. Sie sah blaß aus und schien unruhig. „Ich bin sehr in Sorge, Mama ist nicht wohl, und ich weiß nicht, was ihr ist," sagte sie sofort.

„Ist der Arzt schon dagewesen?" fragte Elisabeth, die sich einbildete, es sei hier ebenso leicht wie in der Stadt, den Arzt zu rufen.

Susanne setzte ihr auseinander, wie lange es dauere, bis der Arzt kommen könne und fügte hinzu, sie, sowie ihre Mutter selbst hätten gar kein Vertrauen zu dem alten, halb tauben und sehr schwerfälligen Manne. „Ich habe weit mehr Vertrauen zu Doktor Reimarus," bemerkte Susanne, in der Absicht, Elisabeth etwas Angenehmes zu sagen.

„Nur ist er nicht hier, und irgend ein Arzt ist doch besser als gar keiner," versetzte Elisabeth. „Sie dachten ja auch einmal an ihn für Kleinlenchen, oben beim Bergbauern. Ich wollte eigentlich hinaufgehen und nachsehen, wie es geht. Als ich das letzte Mal oben war, hatte die Frau sich erkältet."

„Sie ist viel besser," sagte Susanne, „aber die Kleine ist sehr krank geworden. Jede Erkältung schadet ihr, sie kann fast gar nicht gehen."

„Waren Sie oben, wußten sie davon?" fragte Elisabeth erstaunt und beinahe unzufrieden, daß sie wieder von Suschen überholt war.

„Ich bin in letzter Woche jeden Tag hingegangen, weil die arme Frau sich nicht rühren konnte. Wir müßten wirklich eine Pflegerin haben, eine Gemeindeschwester wie man sie jetzt soviel hat. Ich muß erst mit dem Pastor sprechen. Ich hoffe, Doktor Reimarus wird sich Lenchens annehmen —"

„Aber bis Doktor Reimarus kommt, müssen Sie doch jemanden für Frau von Kerff haben," wiederholte Elisabeth etwas ungeduldig. Susanne war doch sonst nicht so unpraktisch.

„O nein, das wird nicht nötig sein. Spätestens morgen Abend oder übermorgen früh kommt er sicher an."

„Sie haben ihn gerufen?" stieß Elisabeth hervor und sah Susanne mit unverkennbarem Erschrecken an.

„Hätte ich es nicht tun sollen?" Susanne war ebenso erschrocken wie Elisabeth. Wußte Lisa irgend einen Grund, der sein Herkommen vielleicht gerade jetzt schwierig, wenn nicht unmöglich machte? Hatte sie doch übereilt gehandelt, trotzdem sie so lange gezögert hatte? „Es wäre gewiß besser gewesen, ich hätte Sie gebeten, ihm zu schreiben", sagte sie mit einem Seufzer.

„Das hätte ich doch gar nicht gekonnt!" Elisabeth begriff Susanne nicht, hatte aber jetzt keine Zeit, darüber zu grübeln, die Gewißheit, in so kurzer Zeit abermals Doktor Reimarus hier zu sehen, wiederum seinen forschenden, unangenehmen, vorwurfsvollen Blick auf sich zu fühlen, täglich mit dem einzigen Menschen, der ihre Vergangenheit kannte und ihr hier so sehr schaden konnte, verkehren zu müssen, nahm sie vollständig ein. Es war nicht nötig, weiter mit Suschen über ihr eigentliches Anliegen zu reden, sie wußte jetzt genau, was sie tun wollte. Und zwar so schnell wie möglich. Konnte sie Reimarus aus dem Wege gehen, so war alles übrige ganz gleichgiltig, schien ihr wenigstens nebensächlich.

Sie saß still neben Suschens Staffelei, auf der kein Bild stand, Susanne hatte alles weggeräumt, sie hatte keinen Sinn für ihre sonst so geliebte Arbeit, sie dachte nur an ihre Mutter. Und jetzt meinte sie, Elisabeths Schweigen sei Teilnahme für sie. Offenbar war ihr Verhältnis zu Reimarus noch nicht so geklärt, wie sie sich eingebildet, wenn Elisabeth ihm nicht schreiben konnte, und es tat ihr zweifellos leid. Wie die meisten Menschen, urteilte Susanne nach sich, und sie wäre in ähnlichem Falle außer sich über ihre Machtlosigkeit gewesen. Und aus dieser Ueberzeugung heraus, faßte sie Elisabeths Hand, drückte sie herzlich und sagte mit warmem, innigem Ton: „Es tut nichts, ich habe ja nur geschrieben, ich hoffe, er nimmt es nicht übel. Aber ich danke Ihnen für Ihre Teilnahme, liebe Lisa, es tut einem wohl, wenn man in Sorge ist, zu wissen, andere fühlten sie mit. Doch nun muß ich wieder hinein, Mama ist ganz allein. Sie meinen aber doch, daß er nicht ungern kommt?"

Die Antwort wurde Elisabeth erspart, Frau von Kerff rief nach ihrer Tochter, und Susanne eilte zu ihr, indem sie Elisabeth nur freundlich zunickte.

Auf dem Heimwege begegnete ihr der Senator, der sich selbst nach Frau von Kerff erkundigen wollte. Elisabeth gab ihm die Nachricht von ihrem wenig gutem Befinden zugleich mit der über Reimarus.

„Das ist gut, das ist sehr verständig von dem Kinde," war seine Ansicht, und dann sprach er seine Anerkennung über Elisabeths Teilnahme aus, die sie so frühzeitig schon hergetrieben hatte.

Etwas beschämt verließ ihn Elisabeth, aber sie hatte es sehr bald vergessen. Ihre Gedanken waren mit ihrer eigenen Angelegenheit vollauf beschäftigt und sie ging nur auf ihr Zimmer, um einen kurzen Brief zu schreiben, den sie hernach sogleich selbst bis zur Eisenbahnstation trug.

Es war die Antwort auf den Vorschlag der Baronin Ardegg, in der Eigenschaft als hilfreicher Besuch auf unbestimmte Zeit zu ihr zu kommen. Da die Baronin wisse, Elisabeth habe keine Einnahme und sei vom Senator abhängig, so schlug sie ihr vor, ihr ein Taschengeld zu geben, so lange sie bei ihr bleibe und außerdem für ihre Toilette zu sorgen.

(Fortsetzung folgt.)

Marmor abbauwürdig sei, betonte Leutwein die Notwendigkeit, die Verkehrsmittel zu vervielfachen. Denn: „Eisenbahnen und nichts als Eisenbahnen vermögen das Schutzgebiet rentabel zu machen, aber auf der anderen Seite auch unsere Herrschaft dauernd zu sichern."

§ **Berlin**, 8. Mai. Fürst und Fürstin Bülow unternahmen gestern Nachmittag einen einstündigen Spaziergang im Tiergarten.

§ **Berlin**, 7. Mai. In bezug auf die Diätenfrage verlautet jetzt, an maßgebender Stelle sei man gar nicht abgeneigt, dem Beschlusse der Kommission zuzustimmen, wonach den Mitgliedern des Reichstages, wie dies bis zur Mitte der achtziger Jahre der Fall war, freie Fahrt auf allen deutschen Staatsbahnen und für die Dauer der ganzen Legislaturperiode gewährt werden soll. Es sollen gegenwärtig hierüber Verhandlungen mit den verbündeten Regierungen stattfinden. Ein Scheitern der Diätenvorlage an der von der Kommission beschlossenen Ablehnung einer Aenderung des Artikels 28 der Reichsverfassung gilt auf Grund von Informationen aus Regierungskreisen für ausgeschlossen.

§ **Münster i. W.**, 7. Mai. In der heutigen Sitzung des Vorstandes des Provinzial-Ausschusses der westfälischen Zentrumspartei wurde die Anstellung des Redakteurs E. Böhm (früher in Köln, jetzt in Münster) als Parteisekretär für Westfalen beschlossen. Herr Böhm, der seine Tätigkeit schon am 1. Juni aufnehmen soll, war besonders von hervorragenden rheinischen Parteifreunden auf's wärmste empfohlen.

§ **Karlsruhe**, 7. Mai. Der Kaiser trifft am Mittwoch 1 Uhr hier ein. Jeder offizielle Empfang ist verbeten. Der Kaiser begibt sich vom Bahnhof zum Schloß, wo die hiesigen Fürstlichkeiten gemeinsam für sich allein speisen. Um 5 Uhr reist der Kaiser nach Straßburg ab.

§ **München**, 5. Mai. Die Reform des Mittelschulwesens in Bayern soll nunmehr verwirklicht werden. Kultusminister Dr. v. Wehner, hat gestern abend im Finanzausschuß ein förmliches Reformprogramm dargelegt, das den Beifall aller Mitglieder des Finanzausschusses fand. Vor allen Dingen werden die vier Industrieschulen beseitigt. Sie sind als Fachschulen den Realschulen aufgesetzt, haben aber einen so schlechten Besuch, daß jeder Schüler den Staat auf 8000 Mk. kommt. Die Realschulen werden zeitgemäß reformiert, wesentlich im Unterrichtsstoff und in der Schulprüfung entlastet. Neu eingeführt werden Oberrealschulen die den humanistischen Gymnasien gegenüberstehen. Das Gymnasium behält das volle Berechtigungsmonopol, doch sollen die Oberrealschulen den Zugang in alle Staatsdienstzweige, ausgenommen Theologie, Philologie und Rechtswissenschaft gewähren, was natürlich eine bedeutende Verschiebung gegen den bisherigen Zustand gibt. Die Industrieschule in Nürnberg wird in ein Technikum umgewandelt, mit zweijährigem Kurs und für 600 Schüler bestimmt. Das Technikum wird Oberbau der Baugewerkschule und verlangt Absolutorium der Realschule und zweijähriges Praktikum. Neu errichtet wird ein Gewerbe-Lehrinstitut zur Erziehung der Reallehrer, Volksschullehrer usw. für gewerblichen Fortbildungsunterricht. Die Baugewerkschule in München erhält einen fünften Kurs und wird reorganisiert.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 7. Mai.

Das Haus setzt die Beratung der Sekundärbahnvorlage fort. In der Debatte werden von über 60 Rednern persönliche und lokale Wünsche vorgebracht. Schließlich wird die Vorlage an die Budgetkommission überwiesen.

Das Haus nimmt weiter zu verschiedenen Kommissionsbeschlüssen Stellung.

Ein Antrag von Schenkendorff (ntl.), der die Verstärkung des Handfertigkeitsunterrichts in den Präparandenanstalten fordert, wird der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen, ebenso ein Antrag Eickhoff (frs. Vp.) betreffend die Gewährung pensionsfähiger Zulagen an die Direktoren der höheren Lehranstalten und eine Petition um einheitliche Regelung der Besoldungsverhältnisse der Mittelschullehrer. Die „Ueberweisung zur Erwägung" wird beschlossen bezüglich eines Antrags Brütt (fk.), der die Reorganisation des landwirtschaftlichen Instituts in Kiel fordert.

Als Material werden an die Regierung Petitionen gegeben, welche die enttäuschten Kommunalforstbeamten um andere Regelung ihrer Einkommensverhältnisse einreichten sowie Petitionen der seminaristisch gebildeten Lehrer an höheren Lehranstalten um Gehaltserhöhung.

Für Dienstag steht die freisinnige Interpellation wegen des Schauspielhausumbaues in Berlin auf der Tagesordnung, danach die zweite Lesung der Einkommensteuernovelle.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 7. Mai.

Die Beratung der Zigarettensteuer wird fortgesetzt. Die §§ 8—32, welche die Kontroll- und Strafbestimmungen enthalten, werden ziemlich rasch durchberaten und alle nach kurzen sozialdemokratischen Protesten angenommen.

Darnach beantragen die Sozialdemokraten die Einfügung eines § 32a, der für Personen, die als Arbeiter oder Arbeiterinnen in der Zigarettenindustrie gearbeitet haben und nach dem Inkrafttreten des Gesetzes arbeitslos werden, eine Entschädigung vorsieht.

Abg. Mielczynski (Pole) beantragt, diesen Paragraphen auch auf die bisherigen Heimarbeiter und Heimarbeiterinnen auszudehnen.

Staatssekretär Stengel bekämpft den Antrag, dessen Annahme zu den bedenklichsten Folgen führen würde.

Ebenso sprechen gegen diese Anträge Abg. Jäger (Ztr.) und Henning (k.).

Der Antrag der Sozialdemokraten mit dem Amendement Mielczynski wird abgelehnt. Dagegen wird ein Kompromißantrag auf Einführung eines anderen § 32a angenommen, wonach unter Aufhebung der Bestimmungen des Tabaksteuergesetzes von 1879 die Vergütung von Abgaben bei Einführung von Zigarettentabak usw. durch den Bundesrat festgesetzt werden soll.

Nach kurzer Debatte wird dann § 33, die Uebergangsbestimmungen nebst einem Kompromißantrage dazu angenommen, wonach die angemeldeten Vorräte noch drei Monate ohne Entrichtung von Steuern verkauft werden können. Hierauf wird § 34 angenommen, ebenso der zurückgestellte § 1, der den Eingangszoll für fein geschnittenen Tabak und Zigaretten auf 300 Mark pro Doppelzentner festsetzt, für Zigaretten außerdem noch einen Stückzoll von 5 Mark für 1000 Stück vorsieht.

Damit ist das Zigarettensteuergesetz in zweiter Lesung angenommen.

Die Resolution der Kommission auf Erlaß von Bestimmungen über die Heimarbeit in der Zigarettenindustrie wird angenommen.

Es folgt dann die zweite Beratung der Novelle zum Reichsstempelgesetz, zunächst des Stempels auf Frachturkunden.

Dieser ist von der Kommission erheblich eingeschränkt worden; er soll nur erhoben werden bei ganzen Eisenbahnwagen- und Schiffsladungen.

Die Freisinnigen beantragen, die Bestimmungen über den Frachturkundenstempel an die Kommission zurückzuweisen, was bei der gegenwärtigen Konstellation einer Ablehnung gleich käme. Dies stellt der Reichsschatzsekretär mit aller Bestimmtheit fest. Er bestreitet entschieden die freisinnige Behauptung, daß dieser Stempel verfassungswidrig sei.

Abg. Graf Kanitz (k.) beantragt, den Frachturkundenstempel auch im Wasserstraßen-Grenzverkehr zu erheben.

Mit diesem von der Regierung gebilligten Zusatz wird der Frachturkundenstempel dann in der Kommissionsfassung angenommen.

Am Dienstag wird die Fahrkartensteuer beraten.

Ausland.

Frankreich.

Die Kammerwahlen.

Noch liegt nicht das gesamte Resultat der Wahlen vor, die am Sonntag in Frankreich stattgefunden haben, aber schon läßt sich mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß das gegenwärtige Ministerium den Sieg davongetragen hat und in der zukünftigen Kammer über eine Mehrheit verfügt, die, wie es bereits jetzt scheint, nicht unwesentlich stärker als die bisherige ist. Eigentlich war dieses Resultat vorauszusehen. Denn die Oppositionsparteien waren zu uneinig, als daß sie mit Erfolg gegen die Regierungsparteien auftreten konnten. Nicht bloß, daß sie keine gemeinsame Wahlparole hatten, sie bekämpften sich sogar in den einzelnen Wahlkreisen aufs heftigste und machten den Gegnern den Sieg dadurch sehr leicht. Und dann hatte ja auch das Ministerium so schön durch die in den letzten Tagen entdeckten Verschwörungen und vorgenommenen Haussuchungen vorgearbeitet. Man benutzte das, um die Fiktion zu erwecken, als handle es sich bei den gegenwärtigen Wahlen um nicht mehr und nicht weniger als um den Bestand der Republik. Bei solchem Mittel konnte daher der Erfolg nicht ausbleiben. Ueber die Wahl besagt eine Meldung von Montag:

* **Paris**, 7. Mai. Nach einer heute Mittag um 12½ Uhr von der Agence Havas veröffentlichten Statistik sind bisher 588 Wahlergebnisse bekannt geworden. Es sind gewählt: 74 Konservative und Liberale, 22 Nationalisten, 70 Progressisten, 63 linksstehende Republikaner, 77 Radikale, 85 radikale Sozialisten, 33 vereinigte Sozialisten und 10 unabhängige Sozialisten. 154 Stichwahlen haben stattzufinden. Die Konservativen gewinnen 2 Sitze, die linksstehenden Republikaner 8, die radikalen Sozialisten 14, die vereinigten Sozialisten 3. Die Nationalisten verlieren 10, die Progressisten 10, die Radikalen 6 und die unabhängigen Sozialisten 1 Sitz.

Rußland.

Aufhebung des Ministerkomitees.

* **Petersburg**, 7. Mai. Ein heute veröffentlichter Erlaß des Kaisers verfügt die Aufhebung des Ministerkomitees, dessen Befugnisse teils auf den Ministerrat, teils auf den Reichsrat übergehen. Ein zweiter Erlaß des Kaisers beauftragt den Staatssekretär Frisch mit der Eröffnung der ersten Sitzung der Reichsduma gemäß den Bestimmungen des Wahlgesetzes.

England.

Der englisch-türkische Konflikt.

* **London**, 7. Mai. Dem „Times" wird aus Konstantinopel gemeldet: Man erwartet, daß der Widerstand des Sultans zu einer Aenderung der Verhältnisse in der Türkei führen werde. Die britische Regierung sei berechtigt, dem türkischen Vertreter Mukta-Pascha den ferneren Verbleib in Aegypten zu verweigern. Die Meldung erklärt weiter, daß die Besetzung einer Insel im ägäischen Meere wahrscheinlich zur schließlichen Räumung von Tabar führen werde; England müsse einen solchen Zwang ausüben, daß dem Sultan keine andere Aussicht bleibe.

Afrika.

Ein englischer Kampf in Sudan.

* **Zungern** (Nord Nigeria), 7. Mai. In Hadeijia, sechs Meilen von Kano, fand am 3. ds. Mts. ein fünfstündiger Straßenkampf zwischen britischen Truppen unter dem Befehle des Oberst Lawry Cole und der Bevölkerung von Hadeijia statt. Europäer erlitten hierdurch keine Verluste; sonstige Verluste sind noch unbekannt. Der Feind wurde geschlagen, der König gefangen genommen. Der König von Hadeijia ist der mächtigste Herrscher dieses Teiles von Zentral-Sudan.

Arbeiterbewegung.

* **Leipzig**, 7. Mai. Wie bei der Firma F. A. Brockhaus haben nun auch bei C. Schönert alle Lithographen und Steindrucker die Arbeit niedergelegt.

* **Wien**, 7. Mai. In den nun vollständig stillgelegten Witkowitzer Eisenwerken sind 15 000 Arbeiter ausgesperrt. Der Vertreter der Bergarbeiter-Union erklärte, daß sich die Bergarbeiter, wenn nötig, dem Ausstande anschließen würden.

* **Serajewo**, 7. Mai. Die Ausstandsleitung gibt in einem Aufruf bekannt, daß morgen allgemein die Arbeit wieder aufgenommen werden soll, weil die Regierung die Bedingungen der Arbeiter zum größten Teil bewilligt habe.

* **Mailand**, 7. Mai. In Turin demonstrierten heute 15 000 ausständische Textilarbeiter. Kavallerie zerstreute die Ansammlungen; ein Soldat wurde durch einen Steinwurf verletzt, viele Schaufenster wurden zertrümmert. Die Lage ist ernst; die Behörden trafen umfassende Vorsichtsmaßregeln. Von Bercelli ist ein Kavallerie-Regiment nach Turin abgegangen.

Das Erdbeben in Amerika.

* **Berlin**, 7. Mai. Die „Nord. Allg. Ztg." schreibt: Die Hilfstätigkeit für die durch das Unglück in San Francisco in Not geratenen Deutschen ist im Gange. Die Ausweispapiere der Betroffenen sind fast durchweg verbrannt, so daß der Nachweis der Reichsangehörigkeit nicht zu erbringen ist. Der deutsche Konsul begnügt sich daher damit, daß die Personen, welche die Hülfe des Konsulates in Anspruch nehmen, ihre Reichsangehörigkeit in irgend einer Weise glaubhaft machen. Für die Fahrt nach New York erwirkt der Konsul von den Eisenbahnen, je nach Bedürfnis Preisermäßigung oder Freifahrt.

* **Newyork**, 7. Mai. Aus San Franzisko kommt die Nachricht, daß der wertvollste Teil der berühmten Sustro-Bibliothek gerettet, bezw. unbeschädigt aufgefunden worden ist. 75000 Bände, die bereits klassifiziert waren, wurden bis zur Beendigung der Arbeit in Lokalitäten oberhalb eines Restaurants untergebracht, das ganz wunderbarer Weise vom Feuer verschont blieb. Unter den geretteten Büchern befinden sich die vier Bände der ersten Shakesspeare Ausgabe, nahezu alle Werke Ben Johnsons und Bibeln und andere Druckwerke von Gutenberg, Caxton, Aldine, Elzevir und anderen berühmten alten Druckern.

Provinzielle Nachrichten.

* **Münster** i. W., 7. Mai. Mit Arsenik vergiftete sich gestern nachmittag ein hiesiger Student. Als Motiv wird angeführt, er sei vor kurzem wegen Ablehnung zweier Forderungen aus einer schlagenden Verbindung ausgestoßen und seither bei jeder Gelegenheit von seinen früheren Kommilitonen getreten worden.

* **Burgsteinfurt**, 7. Mai. Aus Anlaß der Silberhochzeitsfeier des Fürsten Alexis und der Fürstin Pauline zu Bentheim und Steinfurt hat die Stadt Flaggenschmuck in den Bentheimschen, Waldeckschen und deutschen Farben angelegt. Samstag abend traf die Königin Emma von Holland, eine Schwester der Fürstin, hier ein, und gestern kamen die Fürstin zu Sayn-Wittgenstein, die Erbprinzessin zu Erbach-Schönberg, der Fürst zu Waldeck und Pyrmont, der Landgraf von Hessen-Philippsthal u. a. an. Heute am eigentlichen Festtage, ist zunächst Gottesdienst in der Schloßkapelle, dann Gratulationscour und Festtafel, und am Abend bringen die Schüler des Gymnasiums einen Fackelzug. Mit einem Hofball am Mittwoch schließt die Feier.

* **Buer**, 7. Mai. Bei Reparaturarbeiten am Förderkorbe der Zeche Hugo II stürzte ein Bergmann in den Schacht. Man glaubte, er würde zerschmettert werden, da ertönte aus der Tiefe der Ruf: „Ich hänge!" Der Abgestürzte hatte im Fallen das Förderseil ergriffen und sich festhalten können. Ohne Besinnen schlug nun ein oben befindlicher Bergmann die nebenanliegende Schachttür durch und ließ sich zu dem Kameraden etwa 15 Meter tief herab, der an seinem ausgestreckten Arme zu ihm hinüber kletterte.

* **Dortmund**, 7. Mai. Im Anschluß an die Maler- und Kunstgewerbeausstellung fand gestern und heute hier der Verbandstag der Maler und Anstreichermeisterinnungen von Rheinland und Westfalen statt. Den Verhandlungen wohnte ein Regierungsvertreter und zwei Vertreter der Handwerkskammern Dortmund und Bielefeld bei. U. a. wurde der Punkt Befähigungsnachweis besprochen. Die Berichterstattung hierüber hatte Reichs- und Landtagsabgeordneter Euler übernommen. An die Besprechung schloß sich die Annahme einer Resolution: Die anwesenden Verbandsmitglieder erklären nach wie vor an der Forderung des allgemeinen Befähigungsnachweises als einem gerechten Verlangen des deutschen Handwerks festzuhalten. Sie sind überzeugt, daß das Handwerk den gesetzlichen Schutz ebenso wenig entbehren kann wie andere geschützte Stände. An das deutsche Handwerk wird die dringende Aufforderung gerichtet, bei den Wahlen nur diejenigen zu unterstützen, die für die Verwirklichung dieser Forderungen eintreten. Berres-Düsseldorf berichtete heute über Kunstgewerbeschulen und die Errichtung von Lehrwerkstätten im Anschluß an jene. Die Ausführungen und die Diskussion führten zur Annahme folgender Entschließung: In den letzten Jahren ist den freien Handwerksmeistern von den Kunstgewerbeschülern eine merkliche Konkurrenz dadurch erwachsen, daß sie sich an dem Wettbewerb bei der Vergebung von kleineren und größeren Aufträgen beteiligten. Der Verbandstag erhebt Einspruch dagegen und erwartet von den Behörden, daß sie solchen ungesunden Verhältnissen ein Ende machen. Jansen-Bochum sprach über die wirtschaftliche Lage des Malerhandwerks. Auf das Submissionswesen zu sprechen kommend forderte er, daß die Regierungen den Gemeinden auferlege, ihre öffentlichen Arbeiten in einzelnen Losen und nicht dem Mindestfordernden zu übertragen. Zum Schluß empfahl er Angliederung an die Arbeitgeberschutzverbände.

* **Dortmund**, 5. Mai. Heute mittag ist die Maler und Kunstausstellung für Rheinland und Westfalen, die am Fredenbaum errichtet ist, durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Frhr. von der Recke, eröffnet worden. Dem Eröffnungsakte wohnten u. a. bei der Regierungspräsident Cöls von der Brügghen (Arnsberg), die Spitzen der Stadtbehörde und bls Vertreter des Ministers Studt, der das Protektorat über die Ausstellung hat, Regierungsassessor Biren.

* **Essen** (Ruhr), 7. Mai. Vor etwa sechs Wochen kam die hiesige Militärbehörde einer Spionageaffäre auf die Spur. Es handelte sich um folgendes: Ein Soldat vom hiesigen Bezirkskommando, Sohn eines Zechenbeamten aus Sterkrade, wurde eines Abends von einem feingekleideten Herrn angesprochen und zu einem Glase Bier eingeladen. Die Einladung wiederholte sich bis der Fremde eines Tages an den Soldaten das Ansinnen stellte, ihm die Mobilmachungsakten des Bezirkskommandos zu verschaffen. Als Belohnung wurden ihm 5000 Mark versprochen. Der Soldat stellte sich gefügig, meldete aber den Vorfall der Militärbehörde und die Folge davon war die Verhaftung des Fremden. Seitdem hörte man von der Spionageangelegenheit nichts mehr, obwohl die Untersuchung im Geheimen sehr genau und lebhaft geführt wurde. Man zweifelte anfänglich auch an der Bedeutung des Vorfalles, weil man annehmen mußte, daß die in Essen liegenden Mobilmachungsgeheimnisse nicht von so großer Wichtigkeit seien, als daß sie jemand mit großer Gefahr und teurem Gelde erkaufen könnte. Bald aber stellte sich mit ziemlicher Gewißheit heraus, daß der Fremde Hintermänner haben mußte. Es wurde dann auch eine zweite Persönlichkeit verhaftet, auf Grund von Papieren, die der zuerst Verhaftete bei sich führte. Ferner wurde eine Anzahl von Plänen, Zeichnungen und Photographien vorgefunden. Die Verhafteten verhielten sich sehr schweigsam und erklärten, das Opfer einer Gaunerbande geworden zu sein. Natürlich fand diese Ausrede von vornherein keinen Glauben. Aus den beschlagnahmten Papieren ging hervor, daß die Spuren des Spionagenetzes nach Dortmund führen mußten. Was im Laufe der Untersuchung, die im Auftrage des Reichsgerichts die Essener Staatsanwaltschaft führte, an Beweismaterial zu Tage gefördert worden ist, entzieht sich der Oeffentlichkeit. Nur soviel ist bis jetzt bekannt, daß die Untersuchung abgeschlossen ist und das Reichsgericht sich demnächst mit der Affäre zu beschäftigen haben wird. Der Hauptschuldige ist ein Kaufmann K., ein geborener Essener, der seit einiger Zeit auswärts lebt. Man wird nicht fehl gehen in der Annahme, daß die auswärtige Macht, in deren Interesse der Spionageversuch gemacht worden ist, Frankreich ist. K. ist vor kurzem durch eine polizeiliche Bedeckung vom hiesigen Gerichtsgefängnis aus nach Leipzig überführt worden. Die Verhandlung vor dem Reichsgericht findet am nächsten Samstag statt. Die Anklage lautet auf Verleitung zum Verrat militärischer Geheimnisse.

* **Essen**, 7. Mai. Auf Villa Hügel herrscht eine emsige Tätigkeit. Sämtliche Räume werden renoviert. Mehr als 300 Arbeiter aus allen Gewerben sind angestrengt tätig. Die meisten Arbeiten liegen in den Händen von Essener Handwerkern, doch sind auch Berliner Firmen hinzugezogen. Mam darf wohl annehmen, daß die Renovierungsarbeiten mit dem angekündigten Besuch des Kaisers am 15. Mai im Zusammenhang stehen.

* **Schwerte**, 6. Mai. Auf der Eisenindustrie zu Schwerte wurden die Drahtwalzer Müller und Hennefrohn, durch einen glühenden Draht an den Beinen verletzt. Der Walzmeister Edling kam mit leichteren Verletzungen davon.

* **Solingen**, 7. Mai. Schwarze Pocken. Bei dem bereits gemeldeten verdächtigen Fall der Pockenerkrankung hat sich nunmehr herausgestellt, daß wirklich schwarze Pocken vorliegen, doch soll der Fall ein leichter sein. Das Mädchen ist, wie bereits mitgeteilt, isoliert, doch sind sämtliche Wewohner des Hauses, in welchem das Mädchen gewohnt hat, geimpft und die Betten desinfiziert worden. Herr Oberbürgermeister Dicke fordert auf, daß diejenigen Personen, die in den letzten 5 Jahren nicht mit Erfolg geimpft worden sind, sich impfen lassen sollen. Letzteres geschieht unentgeltlich.

* **Velbert**, 7. Mai. Die Söhne des verstorbenen Gründers der Eisenbgietzerei und Schloßfabrik Aktiengesellschaft vormals Gebrüder Judick haben zum Andenken an ihren Vater 15 000 Mk. gestiftet, deren Zinsen zum Besten bedürftiger Angestellter und Arbeiter oder deren Hinterbliebenen verwandt werden sollen. Der verstorbene Joh. Judick hat für die innere Einrichtung der neuen evangelischen Kirche 3000 Mk. für das Kaiser Friedrich-Denkmal 1000 Mk. und für die Bismarksäule 5000 Mk. gestiftet.

* **Neuß**, 8. Mai. Gestern abend 6½ Uhr erfaßte ein von Neuß kommendes Automobil kurz vor Worringen zwei Kinder. Eines derselben im Alter von acht Jahren wurde völlig zermalmt. Ein anderes vierjähriges erlitt erhebliche Kopfverletzungen, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Insassen des Automobils wurden festgestellt.

* **Duisburg-Ruhrort**, 7. Mai. In Duisburg-Meiderich sind zwei weitere Erkrankungen und ein Sterbefall an Genickstarre vorgekommen. In Hamborn sind sechs Sterbefälle in der vergangenen Woche zu verzeichnen. In Altstaden starb im Verlaufe weniger Stunden ein zwölfjähriges Mädchen.

* **Homberg**, 8. Mai. Zu der von hieraus verbreiteten Meldung, daß auf Schacht IV der Zeche Rheinpreußen eine unter Gesteinsmassen vergrabene Leiche aufgefunden worden sei, teilt die Zechenverwaltung mit, daß die Nachricht nicht den Tatsachen entspreche. In keinem von ihren Schächten sei ein derartiger Fund gemacht.

* **Hamborn**, 7. Mai. In der letzten Nacht wurde an der Kreuzung der Rathausstraße ein Arbeiter von der Zechenbahn überfahren und sofort getötet.

* **Elberfeld**, 8. Mai. Geh. Kommerzienrat Boeddinghaus, Präsident der Elberfelder Handelskammer und Chef der Textilfirma Wilhelm Boeddinghaus u. Sohn, ist in der vergangenen Nacht im Alter von 69 Jahren gestorben.

* **Elberfeld**, 7. Mai. In der Giftmordangelegenheit Fuhrmann Göbel hat, nachdem die Frau Göbel, wie gemeldet, in der vergangenen Woche den Folgen eines Selbstmordversuchs erlegen ist, der Ehemann Göbel heute nachmittag in seiner Wohnung Selbstmord durch Erhängen verübt. Vorher hatte er sich noch die Pulsader durchschnitten.

Beurath, 5. Mai. Seit einigen Tagen ist der Kassierer der Bergischen Kleinbahngesellschaft hierselbst, unter Mitnahme von Kassengeldern

flüchtig. Die Höhe der unterschlagenen Summe ist noch nicht festgestellt.

* **Moyland**, 7. Mai. Der Förster Imig von hier hatte nach der Rückkehr von einem Dienstgange seine geladene Büchse auf den Tisch niedergelegt. Sein Söhnchen machte sich mit der Waffe zu schaffen, wobei diese sich entlud und den Beamten schwer verletzte.

* **Trier**, 8. Mai. In Differdingen in Luxemburg stürzte beim Neubau eines Hüttenwerkes ein etwa 20 Meter hohes Gerüst zusammen. 2 Arbeiter wurden getötet und ein dritter lebensgefährlich verletzt.

Aus Nah und Fern.

— **Kiel**, 7. Mai. Ueber die Bergung des Torpedoboots „S 126" wird noch gemeldet: Samstag abend holte man die Toten vom Meeresgrunde herauf. Drei Leichen wurden rekognosziert, nämlich die des Torpedomaschinistenmaaten Hugo Keilwagen aus Gießen, des Torpedoobermatrosen Paul Hilfert aus Strehlen bei Breslau und des Torpedomatrosen Walter Paulus aus Chemnitz. An der vierten Leiche waren keine bestimmten Erkennungszeichen; nach den Buchstaben R. St. im Taschentuch handelt es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um den Torpedoheizer Robert Stettin aus Drewitz. Die Leichen waren stark verwest, doch ohne irgend eine Verletzung, die bei der Kollision entstanden sein könnte. Sie wurden sofort eingesargt und nach Kiel übergeführt, wo sie Montag nachmittag an der Seite ihrer bereits der Erde übergebenen vier Kameraden auf dem Garnisonfriedhof beerdigt werden. Die Versuche zur weiteren Bergung von Leichen werden fortgesetzt. Man hofft, morgen die Leiche des Oberleutnants z. S. Johannes Kaiser, die in einer Kammer ruht, ans Tageslicht bringen zu können.

— **Metz**, 7. Mai. Seit einigen Tagen weilen hier etwa 40 englische Offiziere der Militär-Akademie Camberly unter Führung eines Obersten zum Zweck des Studiums der Schlachtfelder vom 14., 16. und 18. August 1870. Gestern besuchten sie das Schlachtfeld von Colombey und heute dasjenige von Mars-la-Tour und Gravelotte. Morgen reisen sie dem Vernehmen nach nach Orleans weiter. Diese Instruktionsreisen wiederholen sich alljährlich um diese Zeit.

— **Halle a. d. S.**, 7. Mai. Zu der furchtbaren Dynamitexplosion auf dem Bohrturm der Firma Landgraf und Comp. bei Zoppendorf ist noch folgendes zu berichten: Ein Bild des Entsetzens bietet die Stätte der gestrigen Katastrophe am Bohrturm. Seit Wochen war man bemüht gewesen einen ca. 200 Meter tief eingeklemmten Bohrmeisel aufzubringen, was aber nicht gelingen wollte. Man beschloß daher ihn durch Sprengen zu beseitigen, zu welchem Zweck die Herren Bergrat Deicke-Halle und Direktor Merkel-Krügershall auf der Arbeisstätte zugegen waren. Man füllte eine Patrone mit Dynamit, die Weise-Müllerdorf verlöten sollte. In dem Augenblick wo Weise der Patrone mit dem glühenden Kolben nahe kam, erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Wirkung war eine gräßliche: 4 verstümmelte Leichen, 2 schwerverwundete und eine Anzahl leichter verwundeter Personen bedeckten die Unglücksstätte. Die Getöteten waren furchtbar verstümmelt, die einzelnen Körperteile waren ihnen vom Leibe gerissen und weit umher verstreut. Die Leiche des Monteurs Beyer klebte an der Maschine. Nahe dabei lag die schrecklich zerrissene Leiche des Direktor Merkel, ein Stück davon lag der Klempner Weise, ihm war die Schädeldecke eingedrückt und beide Augen herausgerissen. Die Leiche des Steigers Reiche zeichte ein tiefes Loch in der Brust. Bei allen diesen vier Opfern ist der Tod sofort eingetreten. Schwer verletzt wurde Herr Bergrat Deicke aufgefunden, ihm fehlten ein Auge und mehrere Finger, der Leib war ihm aufgerissen. Die Arbeiter, die weiter abwärts standen, haben leichtere Verletzungen erlitten.

— **Fürstenwalde a. d. Spree**, 7. Mai. In einer am Samstag abgehaltenen Versammlung der Mitglieder der Spareinleger des hiesigen Spar- und Vorschußvereins, Genossenschaft m. b. H., wurde festgestellt, daß im Laufe der Jahre durch frühere Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates Unterschlagungen, Wechselfälschungen und Betrügereien im Betrage von 361 000 Mk. vorgenommen worden sind. Der frühere Vorsitzende des Vereins, Kaufmann Karl Thieß, wurde verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Nach Ansicht der Sachverständigen wird es vielleicht möglich sein, den Verein zu halten.

— **Rom**, 7. Mai. Der Papst empfing heute in Privataudienz Frhrn. Clemens v. Loe, Präsident des Rheinischen Bauernvereins und Vorortspräsident der christlichen Bauernvereine Deutschlands nebst Gemahlin. Der Papst billigte und erkannte die segensreiche Arbeit der christlichen Bauernvereine an und lobte das einträchtige Zusammenarbeiten der Groß- und Kleinbauern. Wiederholte Zwischenfragen des Papstes zeigten sein Interesse für die Agrarfrage im allgemeinen und für die Bauernvereine im besonderen.

— **Richmond** (Virginia), 6. Mai. Das amerikanische Schlachtschiff Rhode Island ist wieder flott; die erlittenen Beschädigungen sind noch nicht festgestellt.

— **Chikago**, 7. Mai. Einbrecher haben in dem Bureau von Joseph Leiter einen feuerfesten Schrank mit Hilfe von Sprengmitteln erbrochen und daraus Papiere im Werte von 100 000 Dollars geraubt.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt**, 9. Mai.

** **Stadtverordnetenversammlung.** Zu der gestern nachmittag stattgehabten Stadtverordnetensitzung waren erschienen die Herren Stadtverordneten Pesenacker, v. Belsen, Eising, Weyl, Marx, Biergans, v. Bönninghausen, Döring, Hüls und Driessen. Auch Herr Beigeordneter Dieckmann und Herr Stadtbaumeister Kraatz nahmen an der Sitzung teil. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Geller.

Die Tagesordnung fand in folgender Weise ihre Erledigung.

1. Ortsstatut der Stadt Bocholt über das Feuerlöschwesen. Ein endgültiger Beschluß kommt hier nicht zu stande, vielmehr wird die Angelegenheit vertagt, indem Herr Beigeordneter Dieckmann zuerst nochmals eine Vereinigung der beiden Wehren auf Grund der Auflösung beider Wehren versuchen soll. Von dem vorliegenden Musterstatut werden einige Paragraphen besprochen. Bezüglich der Gespannhaltung wird in Aussicht genommen, daß künftighin durch Vertrag festgelegt werden solle, wer im Brandfalle Gespann zu stellen habe. Nur im Notfalle solle dann auf die nächstwohnenden Gespannsbesitzer gegriffen werden. Bezügl. der Wehr selbst heißt es, daß ihr erster Führer der Bestätigung der Aufsichtsbehörde bedarf, während die übrigen Führer nur der Bestätigung der Ortspolizei unterliegen. Bei der Frage, wer als freiwillige Wehr, wie sie im Statut genannt ist, zu gelten habe, entspinnt sich eine lebhafte durch Herrn Eising angeregte Debatte, an der sich auch die Herren Pesenacker, Döring, Hüls, Marx und Biergans beteiligen. Die Ansicht der Herren geht dahin, daß man die Gesellenwehr nicht ausschalten solle und könne, dafür spräche ihr hohes Alter und die Verdienste, die sie sich schon um die Stadt erworben. Es sei vielmehr unbedingt eine Regelung bezüglich der beiden Wehren zu schaffen noch vor dem in Aussicht stehenden Verbandsfest westfälischer Feuerwehren in hiesiger Stadt. Herr Bürgermeister erklärt, eine zweite Wehr nicht mehr zugeben zu können. Daß zwei Wehren nebeneinander beständen, sei unmöglich, das sei ja auch die Ansicht des Stadtverordnetenkollegiums, wie er sie aus dem s. Z. Beschluß der Reparierung der kleinen Spritze herauslese. Herr Bürgermeister weist auf die großen Anschaffungskosten hin, die sich die freiw. Wehr geleistet und erklärt, er erkenne bei einer Vereinigung nur die Wehr als Grundstock an, die am besten ausgerüstet sei; und das sei heute die freiw. Wehr. Herr Hüls meint, das Scheitern der Einigungsverhandlungen sei wohl vor allem den Führern zuzuschreiben. Herr Beigeordneter hält dem jedoch entgegen, daß gerade die Führer stets den besten Willen gezeigt und nur die Generalversammlungen immer die ganzen Abmachungen umwarfen. Herr Eising ist daher der Meinung, man solle beide Wehren auflösen und eine neue schaffen. Dieselbe Meinung sprechen auch Herr Marx und Herr v. Bönninghausen aus. Schließlich kommt dann obiger Beschluß zu stande.

2. Ablösung von Getreiderenten. Nach einem früheren Beschlusse, daß alle Naturalrenten der Stadt abzulösen seien, soll auch die auf dem Gute Heumer (Langenberg Fonds) ruhende, zu Martini fällige Rente von 6 Scheffel Bocholter Maß abgelöst werden.

3. Abnahme der Rechnung des Armen- und Waisenhauses. Die Rechnung schließt ab mit einer Einnahme von 25 429,65 Mk. und einer Ausgabe von 34 616,07 Mk. Sie weist infolgedessen einen Vorschuß von 9186,42 Mk. auf; die Resteinnahme beträgt 4782,94 Mk. Gegen die Rechnung besteht keine Erinnerung. Die hohen Ausgaben sind zum teil verursacht durch größere Anschaffung von Wäsche und Weißzeug.

Außerhalb der Tagesordnung wird in Sachen der Aaregulierung an Herrn Fabrikanten Paul Drießen eine Entschädigung bewilligt. Wie durch Herrn Bürgermeister bereits abgesprochen, soll Herr Drießen unter Zugrundelegung der Grundwerteinschätzung für Gelände 3210 Mk. nebst 4 % Zinsen von dem Tage der Inanspruchnahme des Geländes sowie 400 Mk. für Nebenschäden erhalten. Dafür räumt Herr Drießen der Stadt das Servitut ein, daß auf dem an der Aa liegenden Besitze die zur Flußunterhaltung notwendigen Arbeiten jeweils vorgenommen werden dürfen.

Schließlich wird noch genehmigt, daß die städtische Arbeitsnachweisstelle dem Verbande deutscher Arbeitsnachweise beitritt. Die Kosten betragen 5 Mk., die bewilligt werden.

** **Stadtverordnetenwahl.** Heute vormittag findet die durch die Ersatz-Wahl der I. Abteilung am 24. April notwendig gewordenen Stichwahl zwischen den Herren Moritz Braunschweig und W. G. H. Schwartz statt. Die Wahl wird von 9—10 Uhr im Verwaltungsgebäude Zimmer Nr. 6 getätigt. Das Resultat werden wir sofort durch Anschlag bekannt geben.

** **Einen nicht unbeträchtlichen Schaden** hatten am Montag einige Besucher des Weseler Viehmarktes aus der hiesigen Umgegend zu verzeichnen. Sie hatten daselbst 12 junge Schweine erstanden und dieselben per Bahn hierher befördern lassen. Zu ihrem Schrecken mußten sie jedoch bei der Empfangnahme ihres Eigentums am hiesigen Bahnhof konstatieren, daß 11 dieser Schweine verendet waren. Schuld an dem Mißgeschick war nur der unpraktische Transport, indem die Tiere in eine solche kleine Kiste eingepfercht waren daß sie vor Hitze umkamen. Der Schaden beträgt ca. 220 Mk.

):(**Fernsprechverkehr.** Die hiesigen Fernsprechteilnehmer sind von heute ab zum Sprechverkehr mit Ennigerloh, Vintrop, Ostenfelde (Kr. Warendorf) und Ede (Holland) zugelassen. Die Gebühr für das einfache Dreiminutengespräch beträgt nach sämtlichen Orten 50 Pfg. — Die Gebühr für den Sprechverkehr mit Natrop (Kreis Recklinghausen), der gleichfalls von heute ab zugelassen ist, beträgt bei einfachem Dreiminutengespräch 25 Pfg.

Vermischtes.

— **Die Wahl des Jesuitengenerals.** Als Beispiel, wie die Erwählung eines Jesuitengenerals vor sich geht, wird es manchen interessieren, etwas näheres von der letzten, 1892 in Loyola stattgehabten Wahl zu hören, aus welcher der am 18. April verstorbene P. Ludwig Martin als General hervorging. Loyola liegt in der Provinz Guipuzcoa im Norden Spaniens zwischen Bilbao und S. Sebastiano, unweit der französischen Grenze. Hier im gleichnamigen Schlosse erblickte der hl. Ignatius das Licht der Welt. Ein großes Kolleg, das als Noviziat und Schule für die Gesellschaft Jesu dient, umgibt das alte Kastell, das von den Spaniern Santa Casa genannt wird. Dort fanden sich im September 1892 die 72 Abgesandten aller Provinzen des Jesuitenordens ein, um daselbst die Generalkongregation abzuhalten. Jede Provinz sandte nach altem Brauch zu jenem Generalkapitel drei Wähler, nämlich den P. Provinzial und zwei andere, zu diesem Zwecke mit Stimmenmehrheit gewählte Patres, welche die Mehrzahl in den einzelnen Provinzialkongregationen erlangt haben. Die ersten 3 Tage waren Tage vollkommenen Stillschweigens und der Gedankensammlung, worin jeder sich Rechenschaft ablegt, wer von den Wählbaren, d. h. sämtlichen Patres des Ordens, welche die Profeß abgelegt haben, würdig wäre, der Gesellschaft vorzustehen. Propaganda für diesen oder jenen ist strenge untersagt; sie würde genügen, um den Urheber vom aktiven und passiven Wahlrecht auszuschließen, worüber eine besonders eingesetzte Kommission zu urteilen hat. Am 4. Tage versammelten sich sämtliche Wähler in der Kapelle. Keiner zelebrierte an diesem Tage die hl. Messe, ausgenommen der Generalvikar, der die hl. Kommunion an alle Anwesenden austeilte. Nach der Danksagung begaben sich alle prozessionsweise in den für die Wahl bestimmten Saal, woselbst P. Canger eine Kanzelrede hielt; dann nach einer Stunde stillen Gebetes legte der Reihe nach ein jeder seinen Stimmzettel in die Urne. Auf diese Weise ging am 2. Oktober P. Martin mit Stimmenmehrheit aus der Wahl hervor. Es ist auch der Erinnerung wert, wie in jenen Tagen die sich gut informiert dünkenden liberalen italienischen Blätter betreffs des Wahlorts im Dunkeln tappten. Während Tribuna und Fieramoska am 2. Oktober die Wähler in Monaco und Fiesole glaubten, wähnte der Messaggero vom 1. Oktober sie in Rom, wo er die Provinzialpatres sah, wie sie zum Vatikan eilten, um dem Papste Geschenke darzubringen. Der Mailänder Corriere della Sera meldete dagegen, die Kongregation der Jesuiten fände entweder in Görz, Triest oder Brixen statt.

— **Das Hochzeitskleid der Prinzessin Ena von Battenberg** wird die Kleinigkeit von 28 000 Mark kosten. Hierbei ist der kostbare Schleier noch nicht einmal inbegriffen, den die Prinzessin am 31. Mai bei ihrer Vermählung tragen wird und der derselbe ist, den des Königs Mutter Maria Christine einst zu ihrer Trauung trug. Das Kleid selbst ist ein Geschenk des Königs für seine Verlobte und wird nicht von einer Schneiderin, sondern von einem Schneider in Madrid angefertigt. Der Stoff ist weiße Duchesse-Seide, reich mit weißen großen Rosen bestickt. Die Schleppe, die an den Schultern befestigt wird, hat eine Länge von vier Metern und von den Brüsseler Spitzen, die Verwendung gefunden haben, kostet das Meter rund 240 Mark.

— **Der reichste Mann der Welt** ist nach der „New-York World" jetzt Herr A. Beit, dessen Vermögen auf 20 Milliarden Mk. geschätzt wird. Herr Beit ist der Besitzern ungeheurer Kohlen- und Diamantfelder in Südafrika. Er besitzt auch einen erheblichen Teil der Minenschätze von Deutsch-Südwestafrika, nutzt diese aber nicht aus, sondern hält planmäßig den Betrieb zurück, um die Rentabilität seiner auf englischem Boden liegenden Diamantfelder nicht durch Ueberproduktion zu gefährden. Herr Beit nimmt in jeder Stunde, Tag und Nacht, Sommer und Winter, über 100,000 Mk. Zinsen ein, 100 Taler in jeder Sekunde. Die Deutsche Volksstimme bemerkt hierzu mit Recht: „Wahnsinnige Zustände, die nur aus Monopolbesitz an Grundschätzen möglich werden."

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 7. Mai. Ein Geschenk der Kaiserin an die Kronprinzessin in Gestalt eines zierlichen Kinderkorbes ist vor einigen Tagen im Marmorpalaste abgeliefert worden.

* **Barmen**, 8. Mai. Großfeuer brach heute morgen um ½6 Uhr in der Färberei Caspar Floering in der Brennerstraße aus. Das erste und zweite Stockwerk des Fabrikgebäudes brannte vollständig aus. Es sind große Mengen von Baumwollwaren im Werte von 14 000 Mk. verbrannt. Einschließlich des Schadens an den Gebäuden sind 25 000 Mk. verloren, die jedoch durch Versicherung gedeckt sind. Als Ursache nimmmt man Selbstentzündung der in den Trockenräumen lagernden Materialien an.

* **Duisburg**, 8. Mai. Hier wurde der noch nicht 16 Jahre alte Lehrling Max Döring wegen Raubmordversuchs, begangen an dem 14 jährigen Kaufmannslehrling Müller, zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt.

* **Schwerin**, 8. Mai. Fürst Wrede und Gemahlin sind gestern in einem Hotel bei Madrid ermittelt worden. Die Entschließung über ihre Verhaftung bezw. Auslieferung wird erst erfolgen, sobald die ersten Vernehmungrn des Fürstenpaares auf die Beschuldigung des entlassenen Kammerdieners hin erfolgt sind. Der Wert der im Schlosse Basedow vorgefundenen fremden Gold- und Silbergegenstände, meist Tafelgeräte aus Hotels, wird verschieden beziffert.

* **Riga**, 8. Mai. Eine Bande von 15 Bewaffneten überfiel gestern abend die Station Schlok unweit Tukum, tötete den Gendarmen, einen Schutzmann, den Vorstand des Postbureaus, einen Schreiber sowie einen Artillerie-Offizier, der sich zufällig dort befand, und plünderte die Kasse des Bahnhofs und des Postbureaus. Zwei Kompagnien Infanterie sind von Riga zur Verfolgung der Verbrecher entsandt worden. — Im Bezirk Wenden ermordete eine Bande von Revolutionären mit Dolchen und Beilen einen Grundbesitzer sowie dessen Frau und Sohn; der Tochter fügte sie eine schwere Verletzung zu.

Literarisches.

„Geistliche, organisieret euch!" Stadtpfarrer J. G. Buck in Waldenburg (Württemberg) richtet in Nr. 14 der „Allgemeinen Rundschau" (Herausgeber und Verleger Dr. Armin Kausen in München) einen nachdrücklichen Appell zur Landesorganisation an den Klerus. Der Verfasser geht von betrübenden Erfahrungen in Bayern und Württemberg aus, wo der Klerus gewissen vermögensrechtlichen Ansprüchen des Staates (Baupflichtschikanen u. dgl.) geradezu ohnmächtig gegenübersteht. Seine Ausführungen haben aber nicht nur für Süddeutschland Geltung. Eingehend widerlegt Stadtpfarrer Buck die gegen eine Organisation des Klerus gemachten Einwendungen und kommt zu dem Schlusse: „Das Ganze wäre keine Beeinträchtigung der bischöflichen Gewalt, wohl aber eine Unterstützung auf modern gesetzlicher Grundlage, es wäre eine gewaltige Stärkung des geistlichen Standes, es wäre .... eine beständige Quelle geistiger, priesterlicher und seelsorgerlicher Anregung, ein unvergleichliches Mittel, die heute so gut wie ganz fehlende Konzentration geistiger Bestrebungen zu schaffen ..... Solche Landesorganisationen müßten einer Gesamtorganisation des deutschen Klerus, wie ihn „Pax" anstrebt, vorangehen ..." Die neueste Nummer der „Allgemeinen Rundschau" enthält auch im übrigen eine reiche Auswahl an interessantem Stoff. Wir geben hier nur die Ueberschriften, die für sich selbst sprechen: Dr. Johann Stechele: „Die künftige Religion"; Oberleutnant d. L. Brüning: Die Ausbildung der Reserveoffiziere; Fritz Nienkämper: Randglossen zum Abschluß der Marokko-Konferenz; Nanny Lambrecht: Wenn Steine rufen ....; Wilhelm Fromm: Unliebsame Erörterungen zum französischen Kulturkampf; Hans Befold: Oelbergstunden (Gedicht); Dr. J. Stöckel, Kgl. Gymnasialprofessor: Zur bayrischen Mittelschulreform; Domkapitular Dr. Zimmern: Il Santo (Schluß); Dr. Ottmar Amman: Eine orthopädische Zentralanstalt: L. J. Biesendorfer: Am offenen Grabe (Gedicht); Martin Greif: Aus dem Nachlasse Johannes Zieglers; M. Herbert: Der Nußstrauch (Gedicht); Bücherschau; Eugen Mack: Laß mich mit! (Skizze); Bühnen- und Musikrundschau von Dr. Ludwig Sahla, F. Reitmeier, Joseph Schneiders. Die „Allgemeine Rundschau" verdient unter den gebildeten Katholiken noch weit mehr Beachtung und Verbreitung, als sie bereits besitzt. Der Verlag sendet auf Wunsch an jedermann Gratis-Probenummern.

Standesamts-Nachrichten der Stadt Bocholt

für die Zeit vom 16. bis 30. April 1906.

Geburten.

16. Joseph Johann, S. v. Buchhalter Bernhard Reichenberg und Katharina Josephine Tebroke. — Leo Gustav, S. v. Rauher Egbertus Habers und Theresia Averkamp. — Anna Auguste, T. v. Briefträger Alois Geuting und Johanna Wilhelmina Hülsken. — 17. Heinrich Johann, S. v. Weber Franz Schroer und Aleida Johanna Hüls. — Martha Maria Bernhardina, T. v. Geschäftsführer Joseph Dams und Josephine Nienhaus. — 18. Johannes Bernhard Elbert. Heinrich, S. v. Fabrikarbeiter Jean Horris und Derkje Besselink. — Bernhard Johann Joseph, S. v. Weber Gustav Harhuis und Johanna Antonia Haselhoff. — Bernhardina, T. v. Lagerarbeiter Theodor Naß und Franziska Schmänk. — 19. Otto, S. v. Fabrikarbeiter Alexander Fechner und Theodora Wolsing. — Martin Johannes, S. v N. N. — Agnes Bernhardina, T. v. Färber Johann Essink und Maria Hendrina Gervers. — 20. Karolina Johanna Elise, T. v. Passierer Hermann Querbach und Elisabeth Helene Hirtz. — Ida Engelina, T. v. Former Johann Frericks und Ida Schneider. — Johanna Hermina, T. v. Fabrikarbeiter Bernhard Brinkmann und Franziska Querbach. — Elisabeth Hendrika, T. v. Weber Bernhard Benning und Bernhardina Borkeld. — Hermann, S. v. Tagelöhner Joseph Pisters und Dina van Groningen. — Heinz Friedrich Karl, S. v. Buchhalter August Schlüter und Dora Sophie Plambeck. — Oswald Johannes, S. v. Weber Theodor Billmann und Dorothea Klara Dicker. — 21. Gertrud Bernhardina und Franziska Hermine, Zwillinge von Heizer Heinrich Hellekamp und Johanna Mispelkamp. — Friedrich Franz, S. v. Weber Joseph Wigger und te Kaat. — 22. Bernhard Anton, S. v. Maurer Theodor Lebbing und Gesina van Dillen. — Regina, T. v. Lagerarbeiter Albert Schröer und Elisabeth Dücking. — Eva Maria Ferdinande, T. v. Weber Franz Isselmann und Eva Schwung. — Hermann, S. v. Händler Georg Herz und Rika Goedhart. — Friedrich Hermann, S. v. Händler Reinhold Seidel und Ida Grah. — 23. Hermann Magnus, S. v. Weber Hermann Trompert und Christina Hermina Pfaff. — Karl Gerhard Georg, S. v. Weber Johann Hünting und Anna Antonia Geßner. — Maria Hendrika, T. v. Weber Gerhard Wienker und Maria Spiecker. — Wilhelm Johann, S. v. N. N. — Georg Bernhard, S. v. Schreinermeister Johann Brömmling und Maria Johanna Dunkerbeck. — 24. Maria Karolina Bernhardina, T. v. Weber Johann Schroer und Maria Schepers. — 25. Hedwig Katharina Theodora, T. v. Untermeister Joseph Enk und Johanna Bauhaus. — Anna Karolina, T. v. Schneidermeister Wilhelm Rotering und Henrika Bernhardina Heveling. — 26. Sophie Elisabeth Ferdinande, T. v. Weber Ferdinand Schaffeld und Maria Köller. — Luise Bernhardina Elisabeth, T. v. Lagerarbeiter Georg Fischer und Anna Christina Beving. — Alfons Joseph, S. v. Passierer Johann Kleine und Elisabeth Boesser. — 27. Helena, T. v. Verputzer Math. Baumanns und Katharina Brocker. — Mechtilde Johanna, T. v. Weber Heinrich Dickmann und Elisabeth Hebing. — Johanna Elisabeth, T. v. N. N. — Maria Ferdinande, T. v. Weber Wilhelm Föcker und Anna Halsbenning. — Gertrude, T. v. Erdarbeiter Johann Raab und Katharina Rau. — Alfons Heinrich Paul, S. v. Rauher Stanislaus Misera und Anna Sewing. — 28. Antonia Bernhardina, T. v. Maurer Joseph Vogel und Dina Elisabeth Tacke. — Anna Johanna, T. v. Weber Hermann Frieg und Antonia Pöpping. — Bernhard Heinrich, S. v. Lagerist Anton Kalkofen und Christina Warning. — Christina Josephine Franziska, T. v. Weber Anton Wübbels und Berta Maria Heckers. — 29. Gertrud Maria Magdalena, T. v. Untermeister Joseph Schmitz und Maria Bloemers. — Rudolf Georg, S. v. Weber Anton Stickenschneider und Franziska Bothe. — Wilhelmina, T. v. Fuhrknecht Hermann Kempkes und Antonia Katharina Everding. — Maria Gesina, T. v. Lagerarbeiter Bernhard Schlebes und Theresia Bläser. — Maria Katharina Augusta, T. v. Holzarbeiter Joseph Steinrücke und Katharina Groß. — 30. Friedrich Joseph Maria, S. v. Weber Joseph Knuf und Karolina Kuhne.

Eheschließungen.

17. Weber Franz Schroer und Aleida Hüls. — 24. Bäcker Karl Hengefeld und Julia Beerenwinkel. — 26. Weber Peter Jung und Witwe Berta Düppe geb. Elhoff. — Fabrikarbeiter Wilhelm Kortenhorn und Maria Ostendorp — 27. Fabrikarbeiter Wilhelm Goebels und Maria Bierhoff. — Weber Anton te Uhle und Anna Bußkamp. — Fabrikarbeiter Christian Reintjes und Maria Geerling. — 28. Schlosser Franz Stiegler und Adelheid Wienand. — 30. Kommis Karl Büdding und Anna Demming. — Bäcker Joseph Holtrichter und Theresia Rietkötter. — Kutscher Robert Marliani und Maria Fels.

Sterbefälle.

17. Johanna Magdalena Meyer, 13 Mon. — 19. Bernhard Hermann Heinrich Schmeing 13⅓ Mon. — 21. Bernhard Johann Elsemann, 4⅓ Mon. — 23. Gartenarbeiter Joseph Johann Hermens, 46⅓ J. — Gemüsehändler Ignatz van Aalten, 55¾ J. — Witwe Gesina Blomesath geb. Spliethof, 56 J. — Weber Joseph Lehmkuhl, 74 J. — 26. Wilhelmina Franziska Jägering, 5⅓ W. — Bernhard Wilhelm Meiering, 3⅓ J. — Invalide Bernhard Ridder, 38 J. — 28. Holzarbeiter Karl Holz, 72 J. — Helena Maria Wilhelmina Meyer, 17⅓ Mon. — 29. Peter Wüstmienhaus, 7 Mon. — Gertrud Johanna Geuks, 2⅓ J. — 30. Ehefrau Josephine Kleinewegen geb. Busch, 30 J.

Bekanntmachung.

Vom 13 Mai d J. ab werden an jedem Sonntage und außerdem am 24. Mai (Himmelfahrt), 4. Juni (2. Pfingsttag), 14. Juni (Fronleichnam) und 29. Juni (Peter und Paul) bis Ende September folgende Personenzüge mit 2—4. Wagenklasse gefahren:

Zug 16			Zug 15
2^{28} ab		Bocholt	an 8^{54}
2^{30} „		Mussum	ab 8^{46}
2^{38} „		Werth	„ 8^{38}
2^{44} an		Isselburg-Anholt	„ 8^{30}

Münster i. W., den 4. Mai 1906.

Königliche Eisenbahndirektion.

Anstelle des verstorbenen Konsuls Tansen ist der Generaldirektor Bergassessor Lüthgen zum Konsul für Belgien in Gelsenkirchen ernannt worden.

Münster, den 18. April 1906.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.:
gez. **Jungé.**

Der bisherige französische Konsul in Tiflis, **Kamille Joseph Alexander Chayet,** ist neuerdings, anstelle des als Generalkonsul nach Amsterdam versetzten Konsuls **de Livio,** zum französischen Konsul in Düsseldorf ernannt worden.

Münster, den 21. April 1906.

Der Regierungs-Präsident.
J. V.:
gez. **Jungé.**

1800 Mark

gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht.
Offerten unter **Z. 100** befördert die Expedition d. Bl.

Ein Mädchen

sucht Stellen zum Waschen und Putzen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum 1. Juni ein schulfreies

Mädchen

gesucht für ganze Tage.

Näheres in der Expedition d. Bl.

---

6 tüchtige

Bauschreiner-

Gesellen auf dauernde Arbeit sofort gesucht.

L. Rappers.

Mechanische Buntweberei,

Spezialität: Drelle und Barchente, sucht zum Eintritt vom 1. Juli ds. Js. ab einen gewandten

Reisenden

(Christ) für Rheinland und Westfalen, der möglichst bei der Kundschaft bereits eingeführt ist.

Bevorzugt würde ein Herr mit fachmännischen, auf der Webschule erworbenen Kenntnissen, da sich die Reisezeit auf die Hälfte des Jahres beschränkt und während der übrigen Zeit Unterstützung des Chefs in Kontor und Fabrik verlangt würde.

Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter **F. Z. S. 660** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Für eine mittelgroße **Buntweberei** in **Westfalen** wird pr. 1. Juli ein tüchtiger

Weberei-Fachmann

gesetzten Alters als

Betriebsleiter

gesucht. Derselbe muß mit der Anfertigung und Ausrüstung von baumwollenen **Rauhwaren** durchaus vertraut und an ein pünktliches Arbeiten streng gewöhnt sein. Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Referenzen erbeten unter **K. S. 7545** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Tüchtige

Weber

auf 4 Stühle gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Solider Arbeiter

gegen guten Lohn gesucht.

Joseph Marlie.

---

2 junge, fleißige

Lagerarbeiter

gesucht.

Gebr. Braunschweig.

Eine schöne

Oberwohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, zu vermieten.
Näheres **Ostermarkt 40.**

Eine bessere

Wohnung,

mit allen Bequemlichkeiten eingerichtet, zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Das Beste für die Wäsche ist Dr. Thompson's Seifenpulver.

Marke Schwan.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

S. B. Löwenstein

BETTEN.

Bettfedern und Daunen.
Bettbarchente u. Drelle.
Bettstellen u. Matratzen.

Grosse übersichtliche Betten-Ausstellung I. Etage.

Westfälischer Bankverein Münster.

Filiale Bocholt.

Aktienkapital Mk. 7 000 000.—.
Reservefonds Mk. 1 620 000.—.

An- u. Verkauf | **Aufbewahrung** | von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc.

zu coulanten Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.
Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes)
unter eigenem Verschluss der Mieter.

Zur 300jähr. Geburtstagsfeier Rembrandt's am 15. Juli d. J.

erscheint ein **Lieferungs-Prachtwerk:**

Rembrandt in Bild und Wort.

Herausgegeben von
Dr. Wilhelm Bode und **Dr. W. Valentiner.**
60 Kupferdruck-Kunstblätter und 90 Textillustrationen.
In 20 Lieferungen zu je 1 Mk. 50 Pfg.
Jede Lieferung enthält 3 Kunstblätter u. 8 Seiten reich illustr. Text.

„Die vorliegende Publikation", so heißt es im Vorwort, „hat sich das Ziel gesetzt, Rembrandt's hervorragende Werke durch Bild und Wort in einer Weise vorzuführen, welche den vollen Genuß daran ermöglicht und den Künstler nach allen Seiten hin dem Verständnis nahe bringt."

Die erste Lieferung dieses großen Werkes ist bereits erschienen und wird gern auf Wunsch zur Ansicht geliefert durch die

Buchhandlung von J. & A. Temming.

Buchhalter gesucht.

In einer größeren mechanischen **Weberei** Westfalens ist zum **1. Juli** oder früher die Stelle eines

Buchhalters

neu zu besetzen. Es wird nur reflektiert auf eine durchaus zuverlässige und flott arbeitende Kraft.

Herren, die mit der Fabrikation von Baumwollwaren (Pilots, Genua-Cords 2c.) vertraut sind, und Kenntnisse der englischen Sprache besitzen, werden bevorzugt.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **Z. 5629** an die Annoncen-Expedition **Aug. Rolef, Münster i. W.,** erbeten.



Westfalia-Fahrräder.

Verlangen Sie, bevor Sie anderweit kaufen, unseren Katalog gratis und franko.
Vertreter überall gesucht.

Westfalia-Fahrrad-Fabrik,
Dortmund 7.

Reparaturen an allen Arten Fahrrädern schnell und billig.

Raum und Kraft

für 40 bis 50 Webstühle zu **Herbst 1906** in

Bocholt zu mieten gesucht.

Schriftl. Offerten unter **K. A. 7529** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Hautkrankheiten,
Beinwunden,
Krampfadergeschwüre

behandelt ohne Berufsstörung nach einer bisher unübertroffenen Methode, die vom Kgl. Obermedizinalkollegium zu Coblenz als die „allerbeste und erfolgreichste" anerkannt ist. **F. Bonnmann, Cranenburg.** Komme auf Bestellung jeden Dienstag von 11—4 Uhr **Hotel zur Krone, Wesel, am Bahnhof.**



Dada

v. Bergmann & Co., Radebeul, ist das beste **Haarwasser,** verhindert **Haarausfall,** beseitigt **Kopfschuppen,** stärkt die **Kopfnerven,** erzeugt einen kräftigen Haarwuchs und erhält dem Haar die **ursprüngliche Farbe.** à Fl. Mk. 1.25. bei: **Geschw. Höpfner.**

Heute nachmittag sind

Rüben

am Lager zu haben.

Blömker.

Rosenkränze

in großer Auswahl
empfehlen

J. & A. Temming.

Zentral-Verband christl. Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Zahlstelle Bocholt I und II.

Donnerstag abend 7½ Uhr findet im Saale des Herrn **Döring** eine außerordentliche

Mitglieder-Versammlung

statt, wozu auch alle unorganisierten, christlich gesinnten Kollegen eingeladen werden.

Referent: Bezirkssekretär **Pfeffer-Oberhausen.**

Das renovierte

Garten-Restaurant Gut Efing

ist eröffnet.

Schönster Aufenthalt!

Bauernstuten, westfälischer Schinken.
Süsse Milch, Buttermilch, sowie **dicke Milch, stets frisch aus eigenem Betriebe.**
Prompte und saubere Bedienung.

Zum Besuch ladet freundlichst ein

J. H. Schwaek.



Harzer Sauerbrunnen „Grauhof".

Den Vertrieb unseres Brunnens für **Bocholt** und Umgegend haben wir

Herrn Heinrich Hüls in Bocholt

übertragen und bitten unsere verehrten Abnehmer, künftig von unserem Herrn Vertreter zu beziehen.

Goslar, 27. April 1906.

Hochachtungsvoll

Harzer Sauerbrunnen Grauhof,
bei Goslar, Sarer-Völker.

Prima Kristallzucker

pro Pfd. **19** Pfg.

Buchthal's Kaffee-Magazin,
Neustrasse 10.

Haus-Verkauf.

Die Besitzung der Frau Medizinalrat Dr. Munsch, im Südwall gelegen, Wohnhaus, mit der einen Gartenseite nach Herrn Julius Tacke, ist unter günstigen Bedingungen von mir zu kaufen.

Bocholt, den 5. Mai 1906.

G. Rümping.



Einen Ersatz

für die beliebte Delikatess-Margarine **Solo in Carton** giebt es nicht, es sei denn beste Butter!

Andere Marken mögen vielleicht billiger angeboten werden, aber sie sind nicht mit

Solo in Carton

zu vergleichen, die in Feinheit der Qualität, Frische und Wohlgeschmack unübertroffen dasteht.

Man achte bei jedem Paket auf Garantiedatum und Siegelverschluss!

Ueberall erhältlich.

Hochelegante

Kinder-Anzüge

empfiehlt

Joh. B. Fisser.

Junge Mädchen,

welche das Kleidermachen erlernen wollen, können eintreten bei

Katharina Stelzmann,
Nordstraße 23.

Meine an der Dinxperloer Chaussee bezw. Herzogstraße belegene

Besitzung,

für Bauhandwerker sehr geeignet, ist unter der Hand von mir zu kaufen.

Wwe. Engelbert Harmeling.

Eine Oberwohnung

von 3 Räumen, in der Nähe der Bahn, umzugshalber auf sofort zu vermieten.

Ewaldstraße 149¹.

Heute (Mittwoch) von 2 bis 4 Uhr ist von einem fetten Schweine

Fleisch

zu haben.
Speck 65 und **Fleisch 70 Pfg., ohne Knochen 75 Pfg.**

Johann Rademacher,
Kurfürstenstraße
(bei der Windmühle).

Auf der Freibank

ist Mittwoch, den 9. d. M., von 3 Uhr nachmittags ab **rohes Hammelfleisch** (35 Pfund) zu haben.

Eine goldene

Damenuhr

verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Inhalations-Apparate

empfiehlt

Peter Rolf, am Markt.